

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedingungen erhalten sollte. An der Herstellung eines geeigneten großen Schießplatzes wird bereits eifrig gearbeitet.

**Solothurn.** (Die Waffenplatzfrage) ist in Solothurn nicht, wie man angenommen hatte, im Sinne des Verzichts auf eine fernere Bewerbung erledigt, sondern es werden noch immer Unterhandlungen und Beratungen gepflogen, um zu etwas günstigeren Bedingungen einen Waffenplatz zu erhalten. Als Manöverplatz ist das Emmenholz in Aussicht genommen.

**Baselstab.** (Die Waffenplatzfrage.) Der Regierungsrath hat beschlossen, dem Landrath den von der Militärdirektion mit dem schweizerischen Militärdepartement abgeschlossenen Vertrag zur Genehmigung vorzulegen und einen noch näher festzusetzenden Kredit für Erstellung der nöthigen Bauten und Beschaffung des Mobilars zu verlangen. Nach dem Vertrage hätte der Staat der Eidgenossenschaft die Kaserne mit Dependenzen und den Schießplatz auf dem alten Markt zur Verfügung zu stellen, den Kasernenestrich zur Unterbringung von 240 Mann einzurichten und die Kasernengebäude einzufertigen. Zu diesen baulichen Aenderungen, welche zu Fr. 9000 veranschlagt sind, kommen dann noch die Mobilaranschaffungen, welche jedoch auf vier Jahre vertheilt werden können. Alle übrigen Leistungen, Beschaffung der Exercierplätze, der Schießstände, Neubau einer Kantine u. liegen der Gemeinde Kessal ob, welche sich nächstens ebenfalls über die Angelegenheit auszusprechen haben wird.

**St. Gallen.** (Major Gebrasski.) In Gossau ist noch längerer Krankheit Herr Major Perikles Gebrasski im Alter von nur 44 Jahren gestorben. Die „St. Gall. Ztg.“ rühmt ihm nach: In Hrn. Gebrasski ist eine kräftige, energische Persönlichkeit von unwandelbarer freisinniger Gesinnungstüchtigkeit heimgegangen; eine Persönlichkeit, deren Hinschied in verschiedener Richtung schwer zu ersetzende Lücken hinterläßt. Wer ihn irgend näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird den Mann mit dem dunkeln, blitzenden Auge, der leicht erregten Feuerseele und dem treuen Gemüthe nicht vergessen.

**Graubünden.** (Militärschulen.) Wir entnehmen dem „Bündner Tagblatt“, daß das schweizerische Militärdepartement von der Abhaltung der Militärschule auf St. Luzienfels, auf die Vorstellungen der Bündner Regierung hin, Abstand genommen hat. Es werden somit die Rekrutenurse, wie bisher, auf dem altgewohnten Marsfelde bei Chur stattfinden.

**Genf.** (Oberst Baucher-Grémateur.) In Genf ist am 15. Januar der Genieoberstleutnant Samuel Baucher-Grémateur, s. J. ein intimer Freund des Generals Dufour, einer der bedeutendsten Architekten, welche die Stadt aufzuweisen hatte, im Alter von 79 Jahren gestorben. Als seine Hauptwerke werden das Museum Rath in Genf und die jetzt in ein Museum verwandelte Villa Napoleons III. in Marseille genannt. Neben seinem eigentlichen Beruf beschäftigte sich Baucher viel mit Militärwissenschaften. Auch soll er einige interessante Studien über Gefängnißwesen hinterlassen haben.

### Ausland.

**Oesterreich.** (Wunde Füße.) Der kürzlich erschienene militärische Sanitäts-Rapport vom Monat October 1876 weist über 2000 Mann mit wunden Füßen als in ärztlicher Behandlung stehend aus. Daß die Fußleiden gerade im October in

einem so bedeutenden Grade auftreten, dürfte seinen Grund nur in den vorhergegangenen „großen“, aber relativ kurzen Herbst-Manövern haben, denn im September und in den vorhergehenden Monats-Rapporten erscheint das Leiden entweder gar nicht oder in einem verschwindend kleinen Maße. Hieran anknüpfend fragt die „Wehr-Zeitung“: „Wenn schon ein vierzehntägiges Manöver über 2000 Mann dienstuntauglich macht, welche Dimensionen mag das Leiden während eines durch Monate dauernden Feldzuges annehmen?“ Das citirte Blatt kommt zum Schlusse, daß das Schuhwerk unserer Soldaten, namentlich der ungarischen Regimenter, nichts taue. Vier Fünftel der fußkranken Soldaten gehören sicher ungarischen Regimentern an. Wenn es schon unmöglich sei, die Mannschaft derselben mit den bequemen, praktischen deutschen Pantalons zu betheilen (sinnmäßig wahrscheinlich in Folge des ungarischen Globus), so gebe man ihnen wenigstens den Stiefel zur ungarischen Hofe, dann werden wahrscheinlich die wundgeriebenen Füße und die blutigen Hautabschürfungen aufhören, weil es dann möglich wird, die Hofe unten am Bund ganz leder zu tragen. Nadele Abhilfe wäre freilich nur durch völlige Aenderung des Schuhwerks der Armee zu erzielen.

**Türkei.** (Die türkische Reiterei.) Ein interessantes Urtheil über den Werth der türkischen Reiterei hat am Dienstag Abend der bekannte Hallenser Hippolog, Professor Freitag im Berliner Club der Landwirthe gefällt. Professor Freitag hat bekanntlich vor Kurzem die Balkan-Halbinsel bereist und eingehende Studien, namentlich über den Pferdebestand der türkischen Cavallerie gemacht. Das Urtheil, das er sich hierbei gebildet, ist für zu Gunsten der Türkel ausgefallen. Das türkische Pferd kann noch als echter Orientale bezeichnet werden, es unterscheidet sich von dem kleinasiatischen nur durch den etwas gedrungenen Körperbau, durch den breiteren Kopf und den kürzeren Hals. Dagegen ist sein Rücken sehr stark und kräftig, die Groupe ist häufig oval; vor Allem ausgebildet aber ist die Lentenpartie und in Folge dessen sind denn auch die an sich kleinen Pferde im Stande, Außergewöhnliches zu leisten. Die Pflege, die die Thiere selten ihrer Reiter finden, ist eine ganz vorzügliche. Ueberhaupt zeichnet sich der türkische Soldat vor dem russischen durch seine große Müchternheit aus, die ja gerade bei der Behandlung der Pferde sehr ins Gewicht fällt. Die Leistungen, die Professor Freitag von den türkischen Cavalleriepferden gesehen, sind ihm geradezu erstaunlich vorgekommen. Trogbem die türkischen Reiter durchgängig große, stattliche Leute von meist beträchtlichem Körpergewicht sind, trogbem dieselben sich und ihre Pferde mit Unmassen von Gepäck belasten, bewegen sich diese Pferde mit unglaublicher Leichtigkeit und zeigen eine Ausdauer, wie man sie zu sehen nicht gewohnt ist. Professor Freitag glaubt daher, und hat diese seine Meinung bei preussischen Offizieren, die ihn auf seiner Reife begleiteten, bestätigt gefunden, daß man die türkische Reiterei keineswegs unterschätzen dürfe, und daß es vor Allem Rußland bei einem ausbrechenden Kriege nicht so leicht werden würde, mit Erfolg der türkischen Reiterei gegenüber zu treten.

(Wedette.)

### Einladung.

Zum gest. Abonnement auf die „Neuen militärischen Blätter“ (redigirt von G. von Glajenapp) 1877. Hest I ist eingetroffen und wird gerne zur Einsicht mitgetheilt von der Buchhandlung F. Schulthess in Zürich.

Im Verlage von A. J. Wyß in Bern ist soeben erschienen und daselbst, sowie durch jede Buchhandlung gegen 2 Fr. zu beziehen:

## Sandbuch über die Terrainlehre, das Kartenlesen und die Recognoscirungen,

für den Gebrauch der Offiziere der Infanterie und der Kavallerie bearbeitet.

Im Auftrage des eidgen. Militärdepartements vom Stabsbureau publicirt.

Da dieses Büchlein nicht ausschließlich militärisch gehalten, so wird es auch Alpenclubisten, Lehrern und Schülern höherer Lehranstalten ein willkommenes Führer sein.